

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 178.

Neuenbürg, Dienstag den 9. November

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Wildbad.

### Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. November vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus den Staatswaldungen: Heselsteig, Eisenhäuslein, Langsteigle, Schuhmichel, Hohe Dohle, Kohlweg, Rohrmiß, Lehmgrube und Langenwald:

1655 St. Nadelholz-Langholz I.—IV. Kl. mit 2352 Fm.,  
381 St. Nadelholz-Sägholz I.—III. Kl. mit 334 Fm.

Außerdem Scheidholz aus Günthers Hut mit 46 St. Langholz I.—IV Kl. mit 33 Fm. worunter 28 Forchen, 34 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 36 Fm. worunter 10 Forchen.

Wildbad.

### Schreinerhandwerkzeug- und Haus-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Wilhelm Gottfried Citel, Schreiners dahier werden am Freitag den 12. November 1886 in der Wohnung des Verstorbenen, Rathausgasse Nr. 58, gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

vormittags 9 Uhr  
40 Btr. Heu und Stroh und verschiedenes Nutzholz für Schreiner;  
nachmittags 1 Uhr  
Schreinerhandwerkzeug aller Art.  
Den 6. November 1886.  
R. Amtsnotariat.  
Gerichtsnotariat Fehleisen.

### Steigerungs-Ankündigung.

Aus der Konkursmasse über den Nachlaß des Johann Seuser in Frauenalb versteigere ich im Auftrag der Pfandgläubiger und mit Zustimmung des Gläubiger-Ausschusses folgende Liegenschaften, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

I. Samstag den 13. November d. J. morgens 10 Uhr im Rathaus in Rothensohl Gemarkung Rothensohl:

10 a 46 qm Wiese in der Dobelwiese,	gesch.	200 M
19 „ 43 „ dgl. allda	„	500 „
14 „ 77 „ dgl. allda	„	400 „
28 „ 69 „ Gras- und Laubgebüsch allda	gesch.	300 „

II. Samstag den 13. November d. J. nachmittags 3 Uhr im Rathause in Herrenalb Gemarkung Herrenalb:

31 a 52 qm Wiesen im vorderen Gaisthal	gesch.	700 M
36 „ 10 „ dgl. allda	„	1200 „
20 „ 84 „ Wiesen und Laubgebüsch in den äußern Ochsenäckern,	gesch.	50 „

III. Montag den 15. November d. J. nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum König von Preußen in Frauenalb

Gemarkung Frauenalb: das daselbst gelegene Sägmühleanwesen bestehend in:

- einem zweistöckigen von Stein erbauten Wohnhaus mit Keller,
- einer einstöckigen Sägmühle mit Wehr, Kanal und Wasserbau,
- dem zum Betrieb gehörenden Wasserrecht auf die an der Sägmühle vorbeifließende Alb,
- einem einstöckigen Scheuer- und Stallgebäude
- 57 a 75 qm Hausgarten,
- 30 a 75 qm Wiesen

gesch. zu 18050 M

Der Kaufschilling ist mit fünf Prozent vom Zuschlagstag an zu verzinsen, jener der Sägmühle bar, jener der Feldgrundstücke in drei Zielern, erstmals Martini 1887 zu bezahlen.

Fremde Steigerer oder Bürgen haben auf Verlangen von ihren Heimatsbehörden beglaubigte Vermögens-Zeugnisse vorzuweisen.

Nach der Zuschlagserteilung des Sägmühleanwesens findet noch eine Versteigerung der zum Betrieb der Sägmühle dienenden Gerätschaften statt.

Ettlingen, den 26. Oktbr. 1886.  
Der Konkursverwalter.  
Münzer, Notar.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Rasier-Messer,

hohlgeschliffen, per Stück 2 M hat zu verkaufen

Chr. Bott, Friseur.

Rasier-Messer werden abgezogen per Stück zu 10 S.

Der Obige.

Dobel.

### 12300 Mark

sind von der Waidablösungs-Kasse sofort auszuliehen.

Gemeindepfleger König.

### 1500 Mark

liegen zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege Arnbach.

Wildbad.

Ein fast noch neuer, schöner

### Kochofen

samt Stein und Rohr ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Cannstatt.

5 Wochen alte

### Milchschweine

echte Poland-China-Rasse, (Vollblut-Kreuzung mit halbenglisch, halb Eberlen und Säggeln per Stück 15 M

Alb. Reichmann,  
Bäckermeister, Hallstraße.

Schwieberdingen, D.N. Ludwigsburg.  
Einen fünf Monate alten, garantiert rittfähigen

### Eber,

halbenglische Rasse, jetzt dem Verkauf aus.  
Jakob Wagner, Mittelgasse.

### Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher, Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher, Quittungsbücher, Copierbücher, Bibliorhaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

### Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meeh.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

### Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt  
Jak. Meeh.



Neuenbürg.  
Am Samstag den 13. November d. J.  
findet im  
**Hotel zur „Alten Post“ dahier**  
**Gesangs- u. Tanz-Unterhaltung**  
des  
**Liederkranzes**  
statt.  
Hiezu ladet der Verein seine verehrl. passiven Mitglieder, wie  
weitere Freunde des Gesangs höflich ein. Ersterer haben freien Eintritt.  
**Anfang 1/28 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.**  
— Damen frei. —  
**Der Ausschuss des Liederkranzes.**

Ich erlaube mir hiermit, die ergebene Mitteilung zu machen, dass  
ich mich in hiesiger Stadt als  
**Zahntechniker**  
niedergelassen habe.  
**Pforzheim.**  
Hochachtungsvoll  
**A. Biber, Schulberg Nr. 10**  
bisherige Wohnung von Zahntechniker Jaegle.

**Kronik.**  
**Deutschland.**

Berlin, 5. Nov. Die „Kreuztg.“ führt aus, die Unmöglichkeit, Frankreich und England zu einer zielbewußten orientalischen Politik zu bringen, lasse eine durchgreifende Aktion in Bulgarien nicht zu und begünstige Rußlands Pläne, gegen das Mittelmeer vorzudringen.

Berlin, 6. Nov. Das „Deutsche Tageblatt“ schreibt: „Wie wir hören, hält man in diplomatischen Kreisen für sehr wahrscheinlich, daß der Reichskanzler Fürst von Bismarck im Laufe der nächsten Tage nach Berlin kommen dürfte.“ (F. S.)

Die Stettiner Blätter melden wiederholt die Ankunft von ganzen Schiffs-ladungen norwegischen Eises.

Frankfurt, 6. Nov. Gestern war die Flößerei auf dem Main wieder stark im Gange; acht Floße passierten früh morgens unsere Stadt. Im Laufe des Tages legten vierzehn Floße an dem Floßhafen oberhalb der Obermainbrücke bei und weitere elf Floße zogen an unserer Stadt vorüber.

**Württemberg.**

Aus der Residenz. Wie das „N. Z.“ hört, ist die Abreise der Königl. Majestäten nach Nizza nunmehr bestimmt auf kommenden Mittwoch mittag festgesetzt. Die Reise erfolgt mit Extrazug, welchen Hr. Finanzrat Hörner führen wird.

Am 4. Nov. wurde von der Oberschul-schulbehörde die vierzehnte Volksschulstelle in Eßlingen dem Unterlehrer Weinbrenner in Wildbad übertragen.

Stuttgart, 6. Nov. Die Beeidigung der Rekruten hiesiger Garnison wird nächsten Montag früh 8 Uhr in der evang. Garnisonkirche und um 9 1/4 Uhr in der kath. Eberhardskirche stattfinden.

Stuttgart. (Neues im Musterlager).

Ein Kollektion Porzellan- u. Waren und zwar: eine Tasse mit Deckel (pâte-sur-pâte), grün mit Golddecoration; zwei Dessertteller, Handmalerei; drei desgleichen, Fayence; ein Gartensiß, Fayence, mit farbigen Blumendekor; drei Füllungen für Kamindcoration, Majolika; eine große Majolika-Füllung, Mojait, mit gemaltem Mittelstück; 25 Majolika-Plättchen mit verschiedenen Dessins; sämtliche Gegenstände von Minton in London. Eine Kollektion Wedgwood-Waren, bestehend aus: einer Vase, weiß mit grünen und braunen Verzierungen; einer Urne, hellblau mit weißen Verzierungen; einer desgl., schwarz mit weißen und gelben Verzierungen, sämtliche im Stil Louis XVI; eine Tasse mit Untersatz, altes Wedgwood aus dem Jahre 1792, hellblau mit weißen Verzierungen; von Frederik Rathbone in London, dessen Güte wir das letztgenannte wertvolle Stück verdanken.

Eßlingen, 5. Nov. (Velozipedsfahrt.)

Vom hiesigen Radfahrer-Klub machten drei Mitglieder am letzten Samstag eine Tour per Zweirad nach Karlsruhe. Um 7 1/2 Uhr morgens wurde die Fahrt begonnen, über Cannstatt, Prag, Schwieberdingen nach Baihingen, woselbst eine Stunde Rast gemacht wurde und man sich eine Erfrischung zusprach. Weiter ging es dann über Illingen, Mählacker nach Pforzheim; hier wurde abermals eine Stunde Rast gemacht und nun ging es in Windeseile über Wilferdingen u. nach Karlsruhe, welches Endziel man abends 4 Uhr erreichte. Sonntags wurde die Stadt Karlsruhe besichtigt und am Montag der gleiche Weg (196 Kilometer) retour gemacht. Die Fahrt war sehr schön und unterhaltend; es war ein wahres Vergnügen, mit dem stählernen Rosse die schöne Gegend durchzufahren und sich an derselben ergöhen zu

können. Trotz des Rebels, welcher sich morgens über die Gegend zog, wurde der Humor nicht getrübt und alles lief ohne Unfall glatt ab. Eine Tour von 14 Kilometer per Stunde ist gewiß eine schöne Leistung bei der vorgeschrittenen Jahreszeit, in welcher die Straßen meist rau und eingeworfen sind. (W. Dz.)

Sorb, 2. Nov. Endlich ist der hies. evangelischen Gemeinde ihr sehnlichster Wunsch, ein eigenes Schulhaus zu erhalten, zur Wahrheit geworden. Letzten Donners-tag wurde dasselbe feierlich eingeweiht.

Aus dem Oberamt Spaichingen, 4. Nov. Schon mehrfach war in öffentlichen Blättern von den Mißständen die Rede, welche das in vielen Gegenden des Landes noch übliche mietweise Einstellen von Vieh im Gefolge habe. Die mit der „Einstelle“ beglückten sind meistens minder bemittelte Landwirte, die Versteller meist israelitische Händler, das Geschäft für die letzteren in der Regel ein sehr lukratives, für die ersteren im besten Fall ein An-lehen gegen hohe Zinsen. Diesem zu be-gegnen und vor allem ein ungebührliches Ausbeuten der kleineren Landwirte zu ver-hüten, wurde vor etwa 2 Jahren in Spaichingen unter Mitwirkung der Stadt-gemeinde, welche zu diesem Zweck ein Kapital von 10 000 M gegen mäßigen Zins zur Verfügung stellte, eine Vieh-verstell-Anstalt ins Leben gerufen, welche passendes jüngeres Vieh aufkauft und den dortigen ärmeren Bürgern in Miete giebt. Als Mietpreis werden 5% des Kapital-werts der verstellten Stücke berechnet, darüber hinaus weder Provision noch Spesen. Die große Wohlthat dieser so reellen als billigen Verstellmethode liegt auf der Hand und hat sich nun durch zweijährige Erfahrung auch in der Praxis vortrefflich bewährt. Die Anstalt hat in dieser Zeit 69 Stück Rindvieh verstellt, davon jetzt noch 33 in Miete, die übrigen inzwischen ins Eigentum der Mieter über-gegangen oder wieder verkauft sind. Hin-sichtlich der Fütterung und Pflege der Tiere haben sich selbst im fernstigen sutter-armen Winter erhebliche Mißstände nicht ergeben, so daß das in den Mietverträgen vorgesehene Schiedsgericht nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Dagegen hat die Anstalt aus den Zinsüberschüssen bereits einen Reservefond von ca. 400 M ansammeln können, weil gegen etwaigen Verlust durch Abgang sämtliches Vieh ver-sichert wird. Es liegt somit in diesem be-scheidenen Institut der Keim zu glücklicher praktischer Lösung einer der mannigfachen die Verbesserung der Lage der Landwirt-schaft bezweckenden Fragen, welchen wir landwirtschaftlichen Vereinen und Kredit-genossenschaften zur Nachahmung und Weiterentwicklung aufs wärmste empfehlen möchten. (St.-Anz.)

Neuenbürg, 6. Novbr. Kraut-

markt. Bei mittelmäßiger Zufuhr 3 M 50 bis 4 M pr. 100 St.

Oesterreich.

Wien, 7. Nov. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge fand in den letzten Tagen eine Annäherung zwischen Oesterreich und Eng-land statt. In Berlin glaube man, die Entente der Mächte dürfte sich dadurch manifestieren, daß man Rußland zu einer

bestimmt  
ischen F

Ran  
daß Ru  
vollständ  
des Gen  
der jett  
nehme  
wird.  
Der  
scheint e  
spannt  
welche  
in Deste  
weiteren  
Angeleg  
auch in  
Präsident  
zusamme  
Hinweis  
ung der  
zu derfel

„Ueb  
Randal  
„Sie  
D, ich e  
Zeit. G  
niemals  
eine and  
selbe hü  
ganz ger  
volle ju  
die, wie  
gestern  
hat.“  
Joh  
lachte.  
„Gh  
gar kein  
Weise se  
bei Seite  
zu halten  
tigkeit ist  
„Wie  
das nicht  
„Gar  
seinen M  
die Ador  
Enterbum  
„So  
„Was  
„Dah  
„Dh  
Lord Br  
seines Fr  
und er h  
Frau  
Einen A  
schlanken  
„Sie  
Angelegen  
„Ich  
erzählt h  
„Wär  
„Sie  
welcher F  
horche.  
„Alle  
betrifft.“  
„D. f  
Geheimni



bestimmten Stellungnahme in der bulgarischen Frage auffordere. (F. 3.)

**U s l a n d.**

Man ist nirgends mehr in Zweifel, daß Rußland Bulgarien gegenüber auf der vollständigen Erfüllung der Forderungen des General Kaulbars und der Ersetzung der jetzigen Regierung durch eine ihm genehme und von ihm anerkannte beharren wird.

Der Schlusakt des bulgarischen Dramas scheint endlich gekommen zu sein und gespannt harret alle Welt der Dinge, welche derselbe bringen wird. Speziell in Oesterreich-Ungarn widmet man der weiteren Entwicklung der bulgarischen Angelegenheit das höchste Interesse und auch in den Eröffnungsreden der beiden Präsidenten der in voriger Woche in Pest zusammengetretenen Delegation spielte der Hinweis auf die Orientlage und die Stellung der österreichisch-ungarischen Monarchie zu derselben die Hauptrolle.

**Miszellen.**

**Geheimnisse.**

(Fortsetzung.)

„Ueber unsern ochenängigen Adonis, Randal Whardale?“

„Sie meinen die Scandalgeschichte? O, ich entsinne mich wohl. Aber die hat Zeit. Eine Dame hat für einen Mann niemals ein so lebhaftes Interesse wie für eine andere Dame, besonders wenn dieselbe hübsch ist. Und so wünsche ich denn ganz genaue Auskunft über die geheimnisvolle junge Witwe von Ihnen zu hören, die, wie man mir sagt, Graf Hantovers gestern Abend nach Heath Hill gebracht hat.“

John Estell blickte erstaunt auf und lachte.

„Geheimnis!“ sagte er. „Dabei ist gar kein Geheimnis! Aber sonderbarer Weise schieben Sie meinen Freund Randal bei Seite, um sich an einen Gegenstand zu halten, der für ihn von höchster Wichtigkeit ist.“

„Wie meinen Sie das? Ich verstehe das nicht.“

„Ganz einfach. Da Lord Hantovers seinen Neffen nicht liebt, so bedroht ihn die Adoption der Lady Braisemere mit Enterbung.“

„So ist es wahr?“

„Was soll wahr sein?“

„Daß der Lord sie adoptiert?“

„Ohne Zweifel. Auf dem Sterbebett Lord Braisemere's, ihres Gemahls und seines Freundes, versprach er es zu thun, und er hat Wort gehalten.“

Frau Vincent's Gesicht umwölkte sich. Einen Augenblick schwieg sie und ihre schlanken Finger spielten auf ihrem Schoß.

„Sie sind also genau über diese ganze Angelegenheit unterrichtet, Mr. Estell?“

„Ich weiß, was Randal Whardale mir erzählt hat.“

„Würden Sie mir das anvertrauen?“

„Sie wissen,“ erwiderte er ernsthaft, „mit welcher Freude ich Ihren Wünschen gehorche.“

„Was möchten Sie erfahren?“

„Alles, was diese Lady Braisemere betrifft.“

„O, sehr gern. Es ist durchaus kein Geheimnis,“ lächelte er und erzählte.

„Im engen Raum einer Stunde Mädchen, Gattin und Witwe.“ bemerkte Frau Vincent. „Es giebt Leute, die für das Glück geboren sind. Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung, Mr. Estell. Und was wollten Sie von Randal Whardale erzählen?“

„Ganz einfach, daß er, anscheinend mit vollem Recht, Lady Braisemere als seines Onkels Erbin betrachtet, da das Eigentum kein Fideicommiß ist und somit seine Ausschließung gestattet. Da dies seinen Ruin bedeutet, machte ich ihm einen Vorschlag, den er gern angenommen haben würde, wenn er ihn eben annehmen könnte.“

„Und welcher Vorschlag war das?“

„Daß er sie selbst heiraten sollte.“

„Warum thut er das nicht?“ fragte die Witwe mit plötzlicher Lebhaftigkeit.

„Weil er unglücklicherweise — aber, meine thure Frau Vincent, ich teile Ihnen das nur mit der Bitte um strengste Verschwiegenheit mit —“

„Natürlich,“ nickte sie.

„Er ist mit einer ländlichen Liaison unangenehm verwickelt.“

„Wirklich. Mit wem?“

„Das sagt er vorläufig noch nicht; ich weiß nur, daß sie an Rang tief unter ihm steht.“

Frau Vincent grübelte. Wenn Randal Whardale Lady Braisemere heiratete, so konnte sie immer noch Lady Hantovers werden. Plötzlich fragte sie:

„Wissen Sie vielleicht, wie Lady Braisemere vor ihrer Heirat hieß?“

„Fräulein Madeleine — Madeleine Midhurst.“

„Wie?“ rief die Witwe, indem sie sich schnell aufrichtete. „Doch nicht die Tochter Arthur Midhurst's?“

„Keine Andere. Sollten Sie sie kennen?“

„O nein,“ antwortete die Witwe, welche schnell ihre Fassung wieder fand, „aber der Name klingt mir bekannt.“

John Estell jedoch erriet, als er schweigend die Wirkung seiner Worte beobachtete, daß sich dahinter etwas verberge. Er war überzeugt, eine Saite aus ihrer Vergangenheit berührt zu haben, welche schrill nachklang, und der Umstand, daß Frau Vincent bald nachher in höflicher Weise die Beendigung dieser Zusammenkunft zu wünschen schien, bestärkte ihn seiner Vermutung.

Ein Liebhaber darf der Geliebten niemals zur Unzeit seine Gegenwart aufdrängen. Estell erhob sich also, um sich zu verabschieden.

„Ich empfangen heute Abend eine kleine Gesellschaft,“ lächelte die Witwe: „Wollen Sie sich uns anschließen?“

Ihr Gast nahm die Einladung erfreut und dankbar an, küßte die reich beringte Hand, erwiderte ihren leisen Druck und ging.

Die Thür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als Frau Vincents Mienen einen ganz anderen Ausdruck annahmen. Ihr Lächeln verschwand, ihre Augen stammten, sie erblähte bis in die Lippen und erbehte vor leidenschaftlicher Aufregung.

„Wie?“ rief sie außer sich. „Erst war die Mutter, jetzt soll die Tochter meine Nebenbuhlerin sein? Ihre Mutter, die mir

den einzigen Mann, den ich jemals liebte, abwendig machte? Das allein wäre genug, mir einen unverföhnlichen Haß gegen Lady Braisemere einzuflößen. Caroline Midhurst's Kind meine Nebenbuhlerin!“ — wiederholte sie nach einer Pause. „Wohlan! der Kampf wird heftig sein. Ich werde so leicht nicht nachgeben.“

Sie stützte ihre Stirn auf die Hand und war bald in tiefes Sinnen verloren.

Madeleine's Mutter und Frau Vincent, welche bedeutend jünger als ihre Nebenbuhlerin war, hatten Beide Arthur Midhurst geliebt. Wie die Entwicklung dieser Geschichte beweist, hatte die Letztere keine Erwiderung ihrer Neigung gefunden und ihre Eitelkeit hatte diese Niederlage niemals verschmerzen können, ihre Entschlüssen nahmen folglich einen für Lady Braisemere feindseligen Charakter an.

Bis in's Innerste getroffen, diejenige in so beneidenswerter Stellung zu treffen, deren Familie ihrer eigenen einst an Vermögen untergeordnet gewesen, beschloß die Witwe, ihr Außerstes zu thun, um Madeleine zu verderben.

Nur das Wie war noch in Frage. Doch konnte auch das nicht mehr schwierig sein, wenn man ihre Verbindung mit Randal Whardale zu Stande brachte, denn es konnte kaum ein größeres Unglück geben, als das Weib dieses Mannes zu sein.

Was war das überhaupt mit Whardale's ländlicher Liaison? Konnte dieselbe schaden oder helfen? Darüber mußte John Estell, der möglicher Weise mehr wußte, als er zu sagen für gut befand, Auskunft verschaffen. Frau Vincent beschloß, ihres Anbeters volles Vertrauen zu gewinnen, um dann wenn ratsam, seine Vermittlung und Teilnahme an der Intrigue in Anspruch zu nehmen, in die sie sich mit blinder Leidenschaft stürzte.

Das Geräusch von Pferdehufen auf der Landstraße unterbrach hier ihren Gedankengang. Sie glaubte, daß einige ihrer Gäste vielleicht schon vorführen und näherte sich dem Fenster. Wie erstaunte sie, als sie den Grafen von Hantovers in Begleitung einer Dame erkannte, in der sie unschwer Lady Braisemere erriet. Wollten sie vorsprechen? Das war doch unwahrscheinlich, bevor Frau Vincent ihre Karte abgegeben. Eben hielt der Graf sein Pferd an, um mit einem Mann zu sprechen, der auf dem Fußpfade stehen geblieben war, während Lady Braisemere etwas langsamer nachritt. In diesem Augenblicke galoppierte ein Heer auf einem Vollblutpferde von der entgegengesetzten Richtung die Straße hinauf. Er kam an dem Grafen vorüber, ohne ihn zu erkennen, als er aber an Madeleine vorbeischoß, bemerkte die Witwe, daß Beide stutzten und Beide, gleichzeitig ihre Tiere anhaltend, sich nach einander umschauten. Auf beiden Seiten schien man unentschlossen und zweifelhaft, bis der Graf sich seiner Mündel wieder anschloß und mit ihr davonritt, während der Reiter ihnen bewegungslos nachstarrte.

„Eine hübsche Scene, hinter der sich vielleicht ein Geheimnis birgt,“ bemerkte die Witwe nachdenklich. „Entschieden haben sich die Beiden schon früher gesehen; die Dame will das nicht merken lassen, sonst hätte sie ihn angeredet. Ich sah durch den Schleier, wie sie die Farbe wechselte.“



Dahinter muß ich kommen. Jede Frau hat in ihrem Leben irgend ein Abenteuer, das sie verbergen möchte; man muß es nur ausfindig machen. Wie er ihr noch immer nachgafft! Ob er sie liebt? Wenn es so wäre, würde Randal Whardale einen gefährlichen Nebenbuhler in Lord Castleford finden. Aber was würde der Graf dazu sagen, daß sein reizendes Mündel seinem Feind so hold ist?"

Lord Castleford hatte der anmutigen Gestalt Madeleine's so lange nachgeblickt, bis eine Wendung des Weges sie ihm entzog. Er gab seinem Rosse die Sporen und ritt gedankenvoll weiter.

"Welche Ähnlichkeit!" murmelte er. "War es mir doch, als sähe ich dasselbe süße, liebliche Antlitz, das mich bei Tag und Nacht heim sucht, das schöne Bild, das wiederzusehen ich mich so gesehnt habe. Indessen — es ist unmöglich, daß sie es ist. Und doch — wer kann es sonst sein?"

(Fortsetzung folgt.)

### Die Retourbillets.

Ein lustiges Dorfgeschichtchen, nachgezählt von Dr. Ruhe.

(Nachdruck verboten.)

Der Bauer Michel Bohnensack, welcher in der Nähe von Barel wohnt, sah eines Tages neben seiner Frau gemütlich auf dem Sofa. Frau Fielchen strickte Strümpfe, Michel rauchte aus seiner langen Pfeife und las in irgend einer Oldenburger Zeitung. In diesem Blatte waren alle Vergnügungen aufgezählt, welche man in der Hauptstadt genießen kann.

Von Zwischenahn und dem großen See mit den Dampfschiffen, worauf das Journal besonders aufmerksam machte, hatten unsere Bauersleute schon viel gehört. Da meinte Michels Frau:

"Michel, was denkst du? Laß uns auch einmal nach Zwischenahn fahren! Das kostet ja keinen Hals, und wir können es in einem Tage abmachen."

Michel antwortete:

"Du hast Recht, Mutter. Wenn morgen klares Wetter ist, so können wir mit dem ersten Zuge abdampfen."

Das Wetter war nun am folgenden Tage prächtig, und so machten sich denn Michel und Fielchen in aller Frühe auf und giengen nach Barel, wo sie in den Zug steigen wollten. Sie kamen rechtzeitig auf dem Barel'schen Bahnhof an, traten in den Wartejaal zweiter Klasse, kauften sich jedes ein Butterbrod mit Schlachtwurst und er ein Glas Bier und sie eine Tasse Kaffee. Er hatte gar nicht bemerkt, daß er sich in dem Wartejaal zweiter Klasse befand. Da fiel sein Blick zufällig auf die Bekanntmachung seitens der Eisenbahndirektion, daß den Wartejaal zweiter Klasse nur solche Leute betreten dürfen, welche ein Billet zweiter Klasse besitzen. Sofort stand er auf und kaufte zwei Billets zweiter Klasse von Barel nach Zwischenahn; er kratzte sich dabei hinter den Ohren und dachte, es wäre doch besser gewesen, wenn er in den Wartejaal dritter Klasse gegangen wäre. Die Leute vom Lande sind eben gewöhnlich sehr genau mit ihrem Gelde.

Der Zug kam an; Fielchen stellte ihre Tasse auf den Kopf, und Mann und Frau

stiegen in das Coupé. Als dann der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu coupieren, bemerkte Fielchen, daß Michel keine Retourbillets genommen hatte, und weil sie eine höchst sparsame Frau war, fing sie an zu schelten:

"Du bist doch ein rechter Dummkopf, Michel, daß du keine Retourbillets gelöst hast, die sind ja viel billiger!"

Während der ganzen Fahrt brummte Fielchen über die Billets. In Zwischenahn war es lange nicht so, wie die beiden erwartet hatten, zudem fing es an zu regnen und wollte gar nicht wieder aufhören, da dachten sie denn, daß es zu Hause noch weit besser wäre, als in Zwischenahn und fuhren deshalb bereits mit dem Mittagszug um 1 Uhr wieder nach Barel. Michel setzte sich in die bequemen Polster des Coupés und machte ein so vergnügtes und pfliffiges Gesicht, wenn er seine Alte ansah, als wollte er sagen: Warte nur, du alter Drachen, du sollst mir nun nichts mehr vorbrummen!"

Als der Zug schon lange im Gange war, kam unterwegs der Schaffner ins Coupé und fragte höflich:

"Darf ich mir die Retourbillets ausbitten, meine Herrschaften?"

"Ja wohl, mein Herr," entgegnete Michel Bohnensack, "hier sind zwei Retourbillets zweiter Klasse nach Barel!"

"Was, was?" schrie Fielchen. "Jetzt hast du Retourbillets gekauft? Kerl, bist du toll?"

"Du hast ja gesagt, sie wären billiger," meinte er etwas kleinlaut.

"Doch nicht, wenn man nach Hause fährt, du Dummkopf!"

Fielchen brummte unterwegs gar nicht, aber drei Tage sprach sie mit ihrem Dösebartel von Kerl kein Wort. Und wenn sie nun einmal wieder eine Reise machen, wer löst dann wohl die Billets? Michel nicht, aber sie, Frau Fielchen Bohnensack.

(Zufall oder Fügung?) In einer Landstadt im nördlichen Teile Jütlands, in welcher eine sehr heftige Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen war, hatte der Provisor der einzigen Apotheke in Abwesenheit des Besitzers den ganzen Tag über bis abends 10 Uhr unverdrossen die Kunden bedient und sich dann müde und matt zur Ruhe begeben. Kaum jedoch war er eingeschlummert, als die Nachtglocke gezogen wurde. Rasch sprang der Provisor auf, eilte hinunter und öffnete das Schießfenster, durch welches ein Rezept hereingereicht wurde, auf dessen Fertigstellung der Ueberbringer wartete. Nach langem verabsolgt, und der geplagte Pharmazent konnte sich wieder in sein Schlafzimmer begeben; doch auch jetzt war die ihm gegönnte Ruhe nur von kurzer Dauer, denn kaum war er wieder eingeschlafen, als die Nachtglocke ihn auf's Neue zur Hülfeleistung für einen erkrankten Nebenmenschen zur Pflicht hinunter rief. So ging es der Reihe nach siebenmale; kaum wieder zur Ruhe gegangen, wurde der Kermite auf's Neue hinuntergerufen, ohne daß indeß ein Wort des Verdrusses über seine Lippen gekommen wäre. Der letzte

Störer seiner Nachtruhe war ein kleiner Knabe, welcher ein Rezept auf 10 Gramm Opium-Tinktur einreichte. Schlastrunken nahm der Provisor die wohlbekannte, an bestimmter Stelle stehende Flasche zur Hand, wog die 10 Gramm ab und händigte die Tinktur in einem Fläschchen dem kleinen Burschen ein, welcher sich schleunigst damit entfernte. Jetzt wollte der geplagte Gehilfe die Flasche wieder an ihren Ort stellen, als er sein Auge nochmals auf die Etiquette derselben warf. Allmächtiger Gott, was war das! das war nicht die Opium-Tinkturflasche, sondern eine Flasche mit Todtinktur; sein Herr mußte am Tage die Flasche ohne sein Wissen umgestellt haben, und er hatte jetzt einen Menschen, welcher Hilfe zu bekommen hoffte, vergiftet! Vernichtet sank der Provisor auf einen Stuhl. Er wußte weder Rat noch Hilfe; denn auf dem Rezept stand nur der einfache Name "Hansen", und wie sollte er bei der Häufigkeit dieses Namens in dunkler Nacht den richtigen herausfinden? Mit dem Schlaf des Bedauernswerten war es jetzt vorbei, und jammernd durchmaß er die Apotheke, als plötzlich wieder die Nachtglocke gezogen wurde. Ein kleiner Knabe trat an das Fenster: "Ach, Herr Provisor", sprach er weinend, "ich habe das Glas zerbrochen und habe jetzt kein Geld mehr, um ein anderes zu bezahlen." Wie freudig der Provisor aufjauchzte, wie sehr er im Herzen Gott für seine Hilfe dankte, und mit welcher Bereitwilligkeit er dem kleinen Burschen nicht nur die richtige Medizin, sondern auch noch ein hübsches Geschenk überreichte, braucht wohl kaum noch gesagt zu werden.

(Originelle Herbstanzeige.) Der diesjährige Herbst hat bekanntlich viele Weinorte recht stiefmütterlich bedacht. So wird aus Ulephar mitgeteilt, daß dort das Ertragnis so gering ist, daß es fast nicht der Mühe wert war, in die Weinberge zu gehen. Der Ortsdiener hat denn auch den Beginn des Herbstes durch Ausschellen mit folgendem Ausruf bekannt gemacht: "Morgen ist Herbst, wer vor Tagläuten 'naus geht, sieht noch nichts, und wer am nachmittag 'naus' geht, findet nichts."

(Boshast.) Ein Kaufmann verbietet seinem Reisenden, Wein zu trinken, da sonst zu große Reisekosten erwachsen. Eines Tages steigt der Reisende in einer Station aus, um ein kleines Gabelbrüstück einzunehmen und verlangt u. a. ein Glas Bier. Der Kellner entschuldigt sich, daß dasselbe ausgegangen und will Wein bringen. Der Reisende hält sich jedoch strikte an das Verbot, läßt den Zug ruhig weiter fahren und depeeschirt an sein Haus folgendes: "Hier kein Bier zu haben, was trinken? Drahtantwort! Mayer!"

(Die Kaffeetante.) "Du, Knechten, weshalb nennst Du denn Frau Schulze immer "Tante," sie ist es ja gar nicht?" — "Doch, sie ist meine Kaffeetante; sie und Mama sind Kaffeeschwestern, hat der Papa gesagt."

Auflösung der Charade in Nr. 177. Nathaus. Hausrat.

Nr. Erscheint im Bezi

Verkau Am

werden Feld un jammentk schule; f dem Revi 8 Spater

über die 14.5 Kbr und 25 S

in der K von

im Lamm

Verkau

werden b von außer alte Thü kanst. Den

Schrei

Aus d frieb Citel Freite in der W hausgasse lich verster

40 B schiedenes

Schreim Den 6

